



Adivasi-Rundbrief 38

- Solidarität mit Indiens Ureinwohnern -
Hg.: Adivasi-Koordination in Deutschland e.V.
Jugendheimstr.10, 34132 Kassel
April 2010

Seminar in Rourkela/Orissa 6. - 7. März 2010: Zwangsumgesiedelte Adivasi schließen sich zusammen



Seit mehr als fünf Jahren befasst sich die Adivasi-Koordination mit "Rourkela" - dem vor etwa 50 Jahren mit bundesdeutscher Hilfe errichteten Stahlwerk. Für das Stahlwerk und dem damit in Zusammenhang stehenden Mandira-Stausee mußten mehr als 20.000 Adivasi ihre angestammten Dörfer verlassen - unter menschenunwürdigen Bedingungen, die einer Demokratie und den Grundsätzen der Unternehmensverantwortung Hohn sprechen. In mehreren Adivasi-Rundbriefen (Nr.25 vom August 2005, Nr.28 vom November 2006 sowie Nr. 36 vom Dezember 2009) hat die Adivasi-Koordination die Geschehnisse vor 50 Jahren und ihre Bemühungen, den Ureinwohnern und ihren Nachfahren Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, dokumentiert.

Die Solidaritätsarbeit erreichte eine neue Qualität durch ein in Rourkela vom 6. bis 7. März 2010 abgehaltenes Seminar, bei welchem erstmals in der Geschichte des Widerstandes Vertreter von zwangsumgesiedelten Familien zusammenkamen. Diese Menschen standen im Mittelpunkt des Seminars. Ihnen wurde ein Forum geboten, so daß sie ihre schmerzvollen Erlebnisse zu Gehör bringen konnten. Vor allem im Rahmen der Gruppenarbeit konnten sich die Teilnehmenden über weitere Schritte im Kampf um ihre Interessen austauschen. Die vereinbarte Intensivierung der Kooperation ist keine Selbstverständlichkeit, wenn man die Heterogenität der Widerstandsbewegung berücksichtigt. Folgetreffen wurden vereinbart.

Den zwangsumgesiedelten Menschen von Rourkela und ihren Nachfahren ist die maßgebliche Rolle, welche bundesdeutsche Privatindustrie und Politik beim "Projekt Rourkela" spielte, sehr vertraut. So beklagte sich das "Aktionskomitee der Zwangsumgesiedelten im Sundargarh-Distrikt" bereits im Jahr 2002 in einem Brief an den Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland über das zugefügte Unrecht (die Adivasi-Koordination steht erst seit dem Jahr 2005 in Kontakt mit Vertretern der Bewegung von zwangsumgesiedelten Familien). Das Seminar vom März 2010 in Rourkela sollte einen direkten Dialog zwischen zwangsumgesiedelten Personen bzw. deren Nachfahren und Vertretern der indischen und deutschen Seite ermöglichen. Entsprechend wurden zu dem Seminar leitende Beamte des Sundargarh-Distriktes (der "Collector" und der "Additional District Magistrate"), das leitende Manager des Rourkela-Stahlwerkes, der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Delhi sowie der Leiter des KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau)-Büros in Delhi eingeladen. Sämtliche der eben aufgeführten Personen sind bedauerlicherweise nicht zu dem Seminar gekommen.

Sowohl das Stahlwerk Rourkela, welches der staatlichen "Steel Authority of India" (SAIL) gehört, als auch bundesdeutsche Institutionen stellten sich somit nicht ihrer Verantwortung. Es gibt Indikatoren dafür, daß sowohl in Indien als auch in Deutschland die Furcht vor der Öffentlichkeit zugenommen hat: So gab es in Rourkela im Jahr 2009 anlässlich des Jubiläums von "50 Jahre Anblasen des ersten Hochofens" keinerlei größeren Feierlichkeiten außerhalb der Werksmauern. "Rourkela Steel Plant" ist bewußt, daß eine stärkere Präsenz in der Öffentlichkeit von Rourkela von den Zwangsumgesiedelten sofort zu Protestmaßnahmen genutzt würde. In Deutschland fällt auf, daß das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) das frühere Vorzeigeprojekt "Rourkela" lieber verschweigt, wenn es um einen Rückblick auf die Entwicklungsarbeit der Bundesrepublik Deutschland in Indien oder um Rückblicke zur bundesdeutschen Entwicklungszusammenarbeit überhaupt geht. Rourkela war immerhin das größte je von der Bundesrepublik geförderte Entwicklungsprojekt.

"Ein historisches Ereignis"- Presseerklärung des Organisationskomitees der Konferenz der zwangsumgesiedelten Personen vom 7.März 2010

"Die 'Konferenz zwangsumgesiedelter Personen' in Kalunga stellt ein historisches Ereignis dar. Bei dieser Gelegenheit kamen die verschiedenen Gemeinschaften der Zwangsumgesiedelten aus Rourkela, vom Mandira-Damm und vom Gebiet um Bondamunda zusammen. [...] Zum Ende der Konferenz beschlossen die Teilnehmenden, sich in einer Plattform zusammenzuschließen, um ihre Lobbyarbeit für die Interessen der zwangsumgesiedelten Personen gegenüber den zuständigen Institutionen besser zu koordinieren."

"Danke dafür, daß Ihr unser Wehklagen über unsere Bedrängnis gehört habt" (in Anlehnung an Buch Exodus 3,7) - Eröffnungsrede von Bischof John Barwa am 6. März 2010

"Danke, ihr Freunde aus dem Ausland und aus den Nachbar-Bundesstaaten dafür, daß ihr das laute Klagen der zwangsumgesiedelten Adivasi hinsichtlich des Stahlwerkes von Rourkela im Distrikt Sundergarh gehört habt. [...] Wir wollen nicht die Worte von Kain wiederholen. Wir wollen vielmehr sagen: 'Ja, wir sind die Hüter unserer Brüder und Schwestern und wir arbeiten mit daran, daß die zwangsumgesiedelten Familien angemessen entschädigt werden.'"

John Barwa ist seit April 2009 katholischer Bischof der Diözese Rourkela.

"Rourkela - meine Gedanken und meine Gefühle reisen zurück in die Zeit vor 50 Jahren" - Solidaritäts-Botschaft von Dr. Jan Bodo Sperling

"Als ausgebildeter Soziologe stellte ich fest, daß die Aktivitäten von Hindustan Steel Limited (HSL) [damals federführendes Unternehmen auf indischer Seite bei Errichtung des Stahlwerkes] mit der Umwelt und ihren Bewohnern kollidierten. Zu Beginn der Bauarbeiten bemerkte ich, daß jeden Tag tausende Männer, Frauen und Kinder über das Werksgelände zu laufen versuchten - sie folgten ihren gewohnten Pfaden. Sie wurden jedoch

vom HSL-Wachpersonal abgewiesen. Sie wurden zurückgeschickt. Ich konnte erkennen, daß sie nicht wußten, was vorging. Nachdem ich diese Tragödie gesehen hatte, fragte ich mich, was diesen armen Menschen geschah. Ich begann, mich zu befragen. Ich fragte indische Freunde bei HSL. Ich sprach mit einigen Pfarrern auf nahegelegenen Missionsstationen. Ich fand einige hilfsbereite Menschen aus der Region, welche bereit waren, als Dolmetscher zu fungieren. Mit ihnen reiste ich zu zahlreichen Dörfern in der Umgebung [...] Ich sprach mit vielen Männern und Frauen, mit vielen Familien, mit Menschen, die von ihrem Land vertrieben worden waren. Aus den Informationen, welche ich erhielt, schloß ich, daß dies alles [Zwangsent eignungen] ohne ausreichende Erklärungen geschah, ohne eine angemessene Entschädigung, mit nur oberflächlichen Versprechungen hinsichtlich einer künftigen Beschäftigung im Stahlwerk."

Jan Bodo Sperling, Jahrgang 1928, war von 1958 bis 1962 für die Firma Krupp in Rourkela. Er war zuständige für die soziale, kulturelle und medizinische Betreuung der in Rourkela lebenden Deutschen.

"Die Verlierer dieser Industrieansiedlung sind zuallererst die Adivasi" - Solidaritäts-Botschaft von Manfred Tiefensee

"Mein persönlicher Bezug zu Indien und somit auch zu den Adivasis begann im Jahre 1959. Im Januar dieses Jahres wurde ich als zweitjüngster Monteur von der Firma Krupp-Ardelt Kranbau GmbH nach Rourkela entsandt, um am Aufbau des Stahl- und Walzwerks tätig zu sein. Rourkela war das größte deutsche Entwicklungsprojekt. [...]

Fazit [dieses Entwicklungsprojektes]: Die Verlierer dieser Industrieansiedlung sind zuallererst die Adivasi, denen man das Land weggenommen hat, zum großen Teil entschädigungslos. Man hat sie zum großen Teil vertrieben und hundert Kilometer entfernt ausgesetzt, ohne Wasser und irgendeine Infrastruktur. Die Stammeskulturen und -religionen wurden zerstört. Ebenso die Familien. Außerdem ist es nicht dazu gekommen, daß [wie ursprünglich in Aussicht gestellt] aus jeder Familie einer im Stahlwerk beschäftigt wurde.

[...] Bei meinem Besuch im Jahre 2007 war ich erschüttert, wie viel Land man den Adivasis genommen hat, welches zum Teil nicht gebraucht wurde und heute verkauft wird. [...] Die Forderung "Land für Land" und "Haus für Haus" hat auch heute noch ihre Berechtigung. Ram Dayal Munda [angesehener Adivasi-Führer aus Ranchi, Jharkhand] sagte einmal: 'Firmen, die hier Gewinne machen wollen, gehen eine Verpflichtung gegenüber den Söhnen und Töchtern des Landes ein'."

Manfred Tiefensee, Jahrgang 1938, war im Jahr 1959 als Elektriker für die Firma Krupp-Ardelt Kranbau GmbH in Rourkela tätig.

"Solidarisch mit dem indischen Volk mit den am meisten benachteiligten Gruppen" - Erklärung der deutschen Teilnehmer am Seminar vom 6. März 2010

Im Mittelpunkt des Seminares: Die



zwangsumgesiedelten Personen bzw. deren Nachfahren

[...] Dem Großteil der Bevölkerung in Indien und in Deutschland sind die Auswirkungen des Rourkela-Entwicklungsprojektes auf die Adivasi der Region Rourkela nicht bewußt. Die potentiellen Auswirkungen wurden von den Planern und Förderern des Projektes in Deutschland nie in Erwägung gezogen. Dieser Aspekt wurde ebenso von der indischen

Bürokratie und dem Management des Stahlwerks vernachlässigt.



Celestine Xaxa (links) und Sunil Jojo waren die Haupt-Organisatoren des Seminars von Kalunga bei Rourkela. Celestine Xaxa ist ein aus dem Sundergarh-Distrikt stammender katholischer Priester und Menschenrechtler. Sunil Jojo, ebenfalls aus der Region stammend, war als Kurzzeit-experte für die Vereinten Nationen im Sudan tätig.

den Planern und den Förderern des Projektes in Deutschland nie in Erwägung gezogen. Dieser Aspekt wurde ebenso von der indischen Bürokratie und dem Management des Stahlwerkes vernachlässigt. Es ist unbestritten, daß die Mehrheit der Adivasi keinen Anteil an der wirtschaftlichen Entwicklung dieser Region hatten: Sie waren gezwungen worden, ihr angestammtes Land aufzugeben. Viele von ihnen kämpfen noch heute um eine öffentliche Anerkennung ihrer Vertreibung und des Verlustes ihrer Lebensgrundlage. [...] Wir, als deutsche Bundesbürger, versammelt hier in Rourkela als kleine Gruppe, sind mit dem indischen Volk und insbesondere mit den am stärksten benachteiligten Gruppen - Adivasi und Dalit - solidarisch. Wir betrachten dies als unsere Verantwortung - sehr stark im Gegensatz zur offiziellen deutschen Position. Nach unserer Ansicht wurde und wird der Reichtum der indischen Nation geschaffen aus dem Blut und Schweiß des angestammten Landes der Adivasi. [...] Für uns als Adivasi-Koordination ist das "Entwicklungsprojekt Rourkela" noch nicht abgeschlossen, die damals gemachten

Versprechungen sind ja noch nicht erfüllt. Das Projekt wird erst dann vorbei sein, wenn die zwangsenteigneten Menschen von Rourkela sagen können:

- daß ihre Rechte anerkannt worden sind;
- daß auf ihre Forderungen und Ansprüche eingegangen worden ist

Damit das "Entwicklungsprojekt Rourkela" in diesem Sinne abgeschlossen werden kann, werden wir

- weiterhin den Kontakt mit den Gemeinschaften und Organisationen der Zwangsenteigneten aufrechterhalten;
- für das Thema weiterhin Öffentlichkeit schaffen;
- versuchen, politische Unterstützung zu mobilisieren;
- Lobbyarbeit betreiben gegenüber den verantwortlichen Einrichtungen in Indien und Deutschland

Adivasi-Koordination in Deutschland e.V., Rourkela und die Folgen, 50 Jahre industrieller Aufbau und soziale Verantwortung in der deutsch-indischen Zusammenarbeit, Heidelberg 2007, 200 Seiten, 10,00 Euro zu bestellen über www.draupadi-verlag.de. Weitere Informationen zu "Rourkela" in deutscher und englischer Sprache unter www.adivasi-koordination.de (bei "Rundbriefe", "Dokumente-Texte", "Dokumente-Bilder" sowie bei "Aktuell").

Adivasi-Rundbrief Nr. 38, April 2010

Herausgeber: Adivasi-Koordination in Deutschland e.V., Hans Escher, Weiherstr. 12, 35578 Wetzlar, Tel. 06441-43124, escher_hallwas@freenet.de; Dr. Theodor Rathgeber, 34132 Kassel, adivasi.koordination@gmx.de. Spenden zur Deckung der Kosten sind sehr erwünscht. Spendenkonto der Adivasi-Koordination bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft eG Frankfurt, Konto-Nr. 400 3764, BLZ 520 604 10. Vertrieb: Einzelzustellung (per email) und Beilage in der Zeitschrift „Südasiens“. Sämtliche Adivasi-Rundbriefe ab 1997 sind zugänglich unter www.adivasi-koordination.de.